

Der Gesellschafter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Begründet 1827

Verleger: Nagold 429 / Anstalt: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckerei: „Gesellschafter“ Nagold / Verlagskonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto Gewerbank
Nagold 856 / Girokonto: Kreispartalle Calw Hauptweingasse Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellengesuche 5 Pfg., Text 24 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Aannahmeschluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 64

Freitag, den 15. März 1940

114. Jahrgang

Zum Segen des deutschen und tschechischen Volkes

Telegramm-Wechsel zwischen dem Führer und Reichsprotector Freiherr von Neurath zum ersten Jahrestag der Errichtung des Protektorats Böhmen und Mähren

Prag, 14. März. Anlässlich des ersten Jahrestages der Errichtung des Protektorats Böhmen und Mähren sandte der Reichsprotector Freiherr von Neurath an den Führer folgendes Telegramm:

Zur Wiederkehr des Tages, an dem Sie, mein Führer, die Länder Böhmen und Mähren in den starken Schutz des Reiches wieder übernahmen und an der Spitze der deutschen Wehrmacht ihren Einzug in die alte Kaiserstadt Prag hielten, drängt es mich, Ihnen zugleich im Namen der gesamten Bevölkerung des Protektorates von Neuem für Ihre historische Tat zu danken und das Gelübnis unverbrüchlicher Treue dieser Länder zu Ihnen und dem Großdeutschen Reich zu erneuern!

Freiherr v. Neurath.

Das Antworttelegramm des Führers an den Reichsprotector Freiherrn von Neurath lautet:

Seine Exzellenz dem Reichsprotector Freiherr v. Neurath in Prag:

Ich danke Ihnen, Herr Reichsprotector, für Ihre Erinnerung an die Wiederkehr des Tages, an dem das Deutsche Reich die alten Länder Böhmen und Mähren wieder in seinen starken Schutz genommen hat. Fast 1000 Jahre lang galten die beiden Länder als schönste Provinzen des alten Deutschen Reiches. Es ist mein Wunsch, daß dieses Treueverhältnis zum Segen des deutschen und des tschechischen Volkes im neuen Reich seine ewige Fortsetzung findet.

Adolf Hitler.

„Sieg und Heil den glorreichen deutschen Waffen, die auch das tschechische Volk schützen“

Prag, 14. März. Staatspräsident Dr. Hacha sandte an den Führer folgendes Telegramm:

Der heutige Tag ruft mir ins Gedächtnis, daß ich vor Jahresfrist bei Eurer Eggellenz vollstes Verständnis für das damals schwer heimgeleitete tschechische Volk gefunden habe. Dadurch, daß Sie es unter den Schutz des Reiches nahmen, ist es wertvoller Vorteile teilhaftig geworden, es blieb vor allem von den Schrecken des Krieges verschont, ob zwar es selbst im Rahmen des Großdeutschen Reiches an dem gegenwärtigen Kriege teilnimmt. Es drängt mich daher, den glorreichen deutschen Waffen, die auch das tschechische Volk schützen, Sieg und Heil zu wünschen.

Das Antworttelegramm des Führers an Staatspräsident Hacha hat folgenden Wortlaut:

An Seine Exz. den Staatspräsidenten Dr. Emil Hacha, Prag
Ihre Erinnerung, Herr Staatspräsident, an unser erstes Zusammentreffen vor einem Jahr hat mich tief bewegt. Die Erkenntnis, daß die Notwendigkeit des friedlichen Zusammenlebens der beiden Völker auf so engem Raum eine unabwehrliche geschichtliche Tatsache ist, verpflichtet uns alle. Es ist daher auch nicht das Ziel und die Absicht des Deutschen Reiches, das tschechische Volk mit Waffen zu bedrohen, die seine nationale Existenz bedrohen oder sein nationales Gewissen mit allgemeinen Reichsnotwendigkeiten in Konflikt bringen könnten. Deshalb hoffe ich auch, daß es gelingt, gerade diesem Teil des Reiches die Schrecken des Krieges zu ersparen. So wird dadurch die Weisheit der Entschlüsse vom März 1939 am besten bewiesen. Ich danke Ihnen, Herr Präsident, für Ihre Wünsche in dem großen Kampf, den unser gemeinsames Reich heute zu führen hat. Mein Wunsch aber ist es, daß der endgültige Sieg ebenso sehr dem deutschen, wie auch dem tschechischen Volke dauernden Frieden, Wohlfahrt und reichen sozialen Nutzen bringe möge.

Adolf Hitler.

Aufruf Görings

zur Sammlung kriegswichtiger Metalle

Der Geburtstagsgaube des deutschen Volkes an den Führer Ein neuer Schlag gegen unsere Feinde

Berlin, 14. März. Generalfeldmarschall Hermann Göring erläßt folgenden Aufruf an das deutsche Volk:

Deutsche Männer und Frauen!

Die Heimat kennt keine größere Aufgabe und stolzere Verpflichtung, als der Front zu dienen. Sie ist unverwundbarer Kraftquell und gewaltige Waffenschmiede für die Wehrmacht. Die Front kämpft und siegt, die Heimat arbeitet und opfert.

An der inneren Geschlossenheit des Volkes sind alle heimtückischen Angriffe der Feinde zerbrochen. Unsere Wirtschaft trotzt jedem Blockadversuch. Mögen die Aufgaben wachsen: härter noch wächst unser Wille, sie zu meistern.

Nach allen ihren Fehlschlägen hoffen die Feinde jetzt, daß uns einzelne kriegswichtige Metalle ausgehen werden, die, wie sie annehmen, in Deutschland nicht in ausreichender Menge gewonnen werden können. Wir werden ihnen darauf die rechte Antwort erteilen und uns vorsorglich eine jederzeit starke Reserve an diesen Metallen schaffen. Dazu sollt ihr beitragen!

Ich rufe euch deshalb heute auf zu einer großen Sammelaktion. Wir wollen der Reichsverteidigung alle entbehrlichen Gegenstände aus Kupfer, Bronze, Messing, Zinn, Blei und Nickel in nationalsozialistischer Opferbereitschaft zur Verfügung stellen. Diese freiwillige Spende soll das Geburtstagsgeschenk sein, das die deutsche Nation dem Führer zum 28. April darbringt.

Deutsche Volksgenossen! In Millionen deutscher Haushaltungen und Betriebe gibt es zahlreiche entbehrliche Gegenstände aus diesen Metallen. Im Besitz des Einzelnen sind sie im Kriege für die Volksgemeinschaft nutzlos, für die Reichsverteidigung aber sind sie als gesammelte Reserve von größtem Wert.

Ich bin davon überzeugt, daß jeder Deutsche nach besten Kräften zu dem Erfolg dieser Metallammlung beitragen wird. Wir wollen dem Führer durch die Tat danken für alles, was er Volk und Reich gegeben hat.

Die Spende ist die stolze Geburtstagsgabe für den Führer. Gebe jeder Volksgenosse hierzu freudig seinen Beitrag! Er hilft damit dem Führer in seinem Kampf um Deutschlands Freiheit.

Göring, Generalfeldmarschall.

tschechischen Volk die Ruhe nach außen hin sicherte, damit es sich ungehindert seinem inneren Aufbau widmen konnte. Das natürliche Recht auf sein staatliches Eigenleben werde sich das slowakische Volk von niemanden mehr rauben lassen. Die Einhaltung der Naturgesetze auch im Leben der Völker sei die Voraussetzung, auf der allein die Welt in Gerechtigkeit und Frieden aufgebaut werden könne. Die Botschaft des Staatspräsidenten wurde mit höchstem Beifall aufgenommen. Anschließend begab sich Dr. Tiso mit den Mitgliedern der Regierung und den Ehrengästen auf den Freiheitsplatz, wo die slowakische Wehrmacht zur Parade vor dem Staatsoberhaupt angetreten war. In einem Armeebefehl gab Staatspräsident Dr. Tiso der Freude und der Befriedigung Ausdruck über die Haltung und Leistung der jungen und mutigen slowakischen Wehrmacht. Nach dem Vorbereitungsbericht der Truppen empfing Staatspräsident Dr. Tiso den Sonderbeauftragten des Führers und die Mitglieder des diplomatischen Corps zur Entgegennahme ihrer Glückwünsche.

Glückwünsche des Führers

zum slowakischen Nationalfeiertag

Berlin, 14. März. Der Führer hat dem Präsidenten der Slowakischen Republik, Dr. Tiso, zum slowakischen Nationalfeiertag drachlich seine Glückwünsche übermittelt. Aus dem gleichen Anlaß hat der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, dem slowakischen Ministerpräsidenten Professor Luka und Außenminister Durcansky seine und der Reichsregierung Glückwünsche telegraphisch ausgesprochen.

Weihstunde in Wien

Zweiter Jahrestag der Rückkehr der Ostmark ins Reich

Wien, 14. März. Der zweite Jahrestag der Wiederereinerung der Ostmark mit dem Reich wurde am Mittwochabend in Wien mit einer Weihstunde gefeiert, in deren Mittelpunkt eine Rede von Reichsleiter Rosenbergs stand. Der Reichsleiter betonte, nach einem langen Prozeß der Scheidung sei nunmehr ein riesengroßer Prozeß der Wiedervereinigung gekommen, und alles verlaufe vor dieser Tatsache der deutschen Gesamtheit. 1919 hätte ein kleiner Kampftrupp das Ringen neu begonnen, 1933 wäre die Neugründung erfolgt und 1938 schon habe das ganze Reich zum Schutze der Freiheit der Ostmark bereitgestanden; die Ostmark schloße sich an für die Befreiung des Sudetenlandes und das Sudetenland treibe schon hinter der Heimkehr des Memellandes, und alle vereint schützten die Deutschen und das Reich vor dem Polenterror. Rosenberg schilderte dann die heutige europäische Auseinandersetzung und wehrte die anmaßenden Ansprüche Englands ab, ein „neues Europa“ schaffen zu wollen. Ein neues Europa zu schaffen, dazu hätten die Herren in Versailles die Gelegenheit gehabt. Die Bemühungen des Führers seien anmaßend zurückgewiesen worden, und über alle noch vorhandenen gutwilligen Stimmen in England habe der Churchillsismus eine brutale, mit dem jüdischen Kapitalismus verbundene antieuropäische Diktatur aufgerichtet. „Heute steht das ganze deutsche Volk mit all seinen Stämmen in der äußeren und inneren Front in der Feuerprobe dieses Kampfes, und wenn wir der Heimkehr der Ostmark in das Reich gedenken, so wissen wir, daß dies eine große, entscheidende Etappe zur Vollendung des großdeutschen Gedankens gewesen ist.“

Von erfolgreicher Feindfahrt zurück

Kapitänleutnant Schuhart meldet: Erneut 24 600 (insgesamt 66 566 BRZ) versenkt

Berlin, 14. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Westfront keine besonderen Ereignisse. Südlich Straburg wurde ein französisches Flugzeug vom Muster Mureaux durch deutsche Flakartillerie abgeschossen.

Kapitänleutnant Schuhart konnte nach Rückkehr seines U-Bootes von der letzten Fahrt gegen den Feind die Versenkung von 24 600 BRZ melden.

Damit hat Kapitänleutnant Schuhart, der im September des vergangenen Jahres auch den britischen Flugzeugträger „Courageous“ vernichtete, im Verlauf zweier Feindfahrten insgesamt 66 566 BRZ versenkt.

Munitionsdampfer macht Luftsprung

Der Großadmiral beglückwünscht U-Boot-Männer — „Würdig eines Weddigen“ — Kapitän Schuharts U-Boot fährt heim

Prag, 14. März. (P.R.) Kampfgeschiedet wie ein alter Krieger, so liegert das U-Boot des Kapitänleutnants Schuhart in den Stützpunkt ein. Nicht daß es Narben trug, aber die Politur war dahin und die so leuchtende grau-blaue Paradeuniform in eine Patine übergegangen, an der man mit ein wenig Phantasie einen ganzen Unter- und Oberwasser-Roman ablesen konnte. Genau so, wie einst an dem Kopf der Stahlgewitterkrieger die Geschichte ihrer Schlachtentage. Und den Rest erzählten die Geschäfte. Härte fanden darin — so bildlich, wie die von Kanjens Männern, wenn sie nach einem Nordpol-Besuch bei Mutter wieder Guten Tag sagten. Ueberhaupt diese Geschäfte und diese Augen. Sie sprechen eine Sprache, daß es schwer wird, Worte zu finden, zu fragen. Man möchte immer nur in ihnen lesen, hinein und hindurch schauen. Biersicht wissen die Jungen mit den Männerantlitzern selbst nicht, wie diese Tage und Taten.

die hinter ihnen liegen, sie geformt, gemeißelt haben. Am so passender wirkt diese graublau Lederfront.

Was hinter ihnen liegt? Der Großadmiral, der Ihnen die schweißigen Hände drückte, sagte es in einem Wort: „Würdig eines Weddigen!“ Einige Wochen waren sie draußen, zogen ihre Kreise um Englands Küsten, tauchten in den Geheimgewässern des Empires, spielten mit englischen Flugzeugen um den letzten Einlaß und sorgten für einige neue schlaflose Nächte des Herrn W. C. ... So nebenbei sandten sie mehrere 1000-Tonner zu den Fischen, d. h. der eine machte zuvor eine bildhübsche Himmelfahrt. Es war in den Stunden, in denen der Tag mit der Nacht zu kämpfen beginnt.

Höflich taucht am dunklen Horizont die schwarze Silhouette eines 6000-Tonnen-Dampfers auf. Das Boot gleitet auf Sichtweite heran. Deutlich ist am Heck das Geschütz des bewaffneten Dampfers zu erkennen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß es sich um einen bewaffneten Dampfer handelt. Am Gegner leuchtet eine Stachlamme auf. Der Gott macht einen Luftsprung, 80 Sekunden nach dem Abschuh lachte er ab. Es war eine saubere Arbeit, eingeleitet von einem deutschen Torpedo und vollendet von englischen Granaten, die den Schiffsrumpf füllten. Die Kameraden am Weltwall wissen solche Volltreffer unserer U-Boote ganz besonders zu schätzen.

Auch Konteradmiral Denih schmunzelt, als er den Bericht des Kommandanten hört und feststellen kann: „Auf den Spuren eines Weddigen! Tollkühn und voller Schärfe!“ Was würden die Klammern an der Themse für einen Jim drohen, wenn britische Seeleute entsprechende Gegenstücke aufzuweisen hätten? Hier aber ist alles so selbstverständlich. Es wird von Großtaten berichtet, als ob es nur Schicksalungen gewesen seien. In einer aufrüttelnden Nüchternheit wird Bericht über eine Fahrt erstattet, die eingehen wird in die Weltgeschichte. Und doch wirkt alles so sachlich. Ruhm? Schön. Ehre? Ausgeschiedet. Aber die Freude huldigt doch nur wie ein Sonnenstrahl über die Gesichter. Und dann steht in ihnen wieder als gewaltiges Gesicht das ehernen Solennitäts zur Pflicht. Man möchte den Federhalter weg-

werten und zum Meißel greifen, um das Antlitz dieser Männer und dieses Gutes wiederzugeben. Ich habe es vorn gesehen, im Vorseid und Klemandsland des Westens, und jetzt liegt es noch gestrafter, noch schärfer aus dem Rumpf des U-Bootes auf. Wer es gesehen hat, weiß, es ist das Spiegelbild des Sieges in einem Zeitalter und in einem Ringen, in dem Stahl und Beton die Grundelemente sind. Es ist das: Mehr sein als scheinen. Es ist die Offenbarung einer Welt, die keine Mühsen mehr kennt, deren leichtes Ideal es ist, die Pflicht zu erfüllen, wie es Führer und Volk erwarten. Das U-Boot des Kapitänlieutenants Schönbart hat danach gehandelt.

Das Schiffsterben

Brüssel, 14. März. In belgischen Schiffahrtstreffen bespricht man, daß außer dem Fischdampfer „B 47“ zwei weitere belgische Fischdampfer, nämlich die „Dinde 141“ und die „D 66“ in der Nordsee untergegangen sind. Ein belgischer Frachtdampfer hat nämlich ein Wrack mit der Aufschrift „Dinde 141“ gefunden. Die „D 66“ ist seit mehreren Tagen ebenfalls überfällig. Die großen Verluste der belgischen Fischereiflotte sind wohl darauf zurückzuführen, daß diese sich in englische Gewässer wagen, die bekanntlich von Minen völlig verseucht sind.

Amsterdams, 14. März. Nach einer United-Press-Meldung aus London ist das holländische Motorschiff „Suizep“ (270 BRT.) am Mittwoch morgen an der britischen Nordostküste „auf Felsen gelaufen“ und dadurch zerstört worden.

Schwedens Außenminister zieht Bilanz

Der ganze Norden wäre in den Krieg hineingezogen worden! Schwedens Außenminister über die Kriegsausweitungsabsichten

Stockholm, 14. März. Der schwedische Außenminister Gärner gab am Mittwoch abend im Reichstag eine Erklärung über den Abbruch des finnisch-russischen Friedens ab. Der Minister stellte mit einem deutlichen Fingerzeig auf die Weltmächte fest, daß von gewisser Seite im Auslande eine entstellende Darstellung über den Einzug der schwedischen Regierung bei den Vorbereitungen des Friedens gegeben worden sei. Es sei selbstverständlich gewesen, daß die schwedische Regierung die finnische bei ihrer zu Anfang des Krieges ausgedrückten Bereitschaft, die abgebrochenen Verhandlungen wieder aufzunehmen, zu unterstützen versucht habe. Nachdem auch auf der russischen Seite eine Bereitwilligkeit gezeigt worden sei, zu einer Vereinbarung zu kommen, habe ein gewisser Kontakt zustande gebracht werden können. Es könne aus bestimmter Richtung werden, daß keine derlei Druck von schwedischer Seite ausgeht worden sei. Gegenüber den deutlichen Tendenzmeldungen der westlichen Hegepresse stellte Gärner fest, daß die schwedische Vermittlung ohne geringstes Zusammenwirken mit irgend einer außenstehenden Macht erfolgt sei. Eine Interventionspolitik der Weltmächte hätte wahrscheinlich den ganzen Norden in den großen Krieg hineingezogen. Man könne von einer schwedischen Regierung nicht verlangen, daß sie mit offenen Augen zusehe, daß der Krieg zwischen den europäischen Großmächten und möglicherweise sogar dessen Schwerpunkt nach Schweden verlegt würde. In Finnland hätte man es offenbar schwer gehabt, diesen verhängnisvollen Zusammenhang zwischen den beiden Kriegen zu sehen. Es würde auch sehr viel gefährliche Konsequenzen mit sich gebracht haben, wenn man in Finnland weiterhin Krieg unter falschen Voraussetzungen geführt hätte. Die nordischen Völker müßten auf der Grundlage der neuen Erfahrungen die Frage der Verklärung der nordischen Zusammenarbeit angehen. Finnland gehe aus dem Krieg unter voller Wahrung seiner Selbstständigkeit und ehrenvoll hervor. Für Schweden bedeute der Friede einen Lichtpunkt an dem noch kürzlich so drohenden Horizont.

Proklamation der finnischen Regierung

„Finnland wird sich nun ganz der Arbeit des Friedens widmen“

Helsinki, 14. März. Die finnische Regierung gab am Mittwoch abend eine Proklamation in das finnische Volk heraus, in der u. a. ausgeführt wurde, daß mit dem am 12. März 1940 unterzeichneten Vertrag die Feindseligkeiten zwischen Finnland und Rußland eingestellt worden seien.

Mit vorbildlicher Einigkeit hätten Arme und Volk einen Verteidigungskampf von dreieinhalb Monaten geführt. Betragen

von dem Gedanken, das finnische Volk vor noch größerem Unglück zu bewahren, habe die Regierung nunmehr den Beschluß gefaßt, die Feindseligkeiten zu beenden. Dabei habe Finnland das teuerste aller Güter, seine Freiheit, bewahren können. Finnland habe seine nationale Ehre und sich das Recht zu ungehörter Aufbaubarbeit erworben. Während der Krieg der Großmächte seinen Fortgang nehme, werde das finnische Volk sich nun ganz der Arbeit des Friedens widmen. In dem Gedanken an die Gefallenen und in dem Bewußtsein der Größe ihres Opfers sehe es die Regierung als ihre höchste Pflicht an, unverzüglich den Wiederaufbau mit aller Kraft anzupacken, wobei sie die Versorgung der Familien der Gefallenen und der Invaliden sowie die Fürsorge für die mittellos gewordenen Familien und Angehörigen als ihre besondere Pflicht betrachte. Zum Schluß gibt die finnische Regierung ihrem Vertrauen darauf Ausdruck, daß die Anspannung aller Kräfte für die Wiederaufbaubarbeit zu dem erstrebten Ziel führen werde.

Türkei zieht Lehren aus dem Finnland-Fall

Rom, 14. März. „Tevere“ meldet aus Istanbul, der finnisch-russische Friedensvertrag habe eine erschütternde Wirkung auf die Türkei ausgeübt. Die englandfreundlichen Kreise Istanbuls und Ankaras seien vor allem über das Ausbleiben der versprochenen Hilfe für Finnland stark beunruhigt. In der Türkei beginne sich die Ansicht durchzusetzen, die Neutralität mit allen Mitteln aufrechtzuerhalten, und man sei entschlossen, solange das Land selbst nicht in Gefahr sei, jedem Druck zu widerstehen.



Zum Frieden Rußland-Finnland (Kartendienst E. Jander, M.)

Zum Londoner Attentat

Der erschossene Sir Michael O'Dwyer verantwortlich für den Massenmord von Amritsar

Berlin, 14. März. Der jetzt auf dem Jahresessen der Indischen Gesellschaft in der Carlton Hall in London von einem Inder erschossene Sir Michael O'Dwyer ist einer der bestgehüteten Männer in Indien. Folgende Tatsache charakterisiert ihn besonders: Am 9. April 1919 fanden in der indischen Stadt Amritsar große Demonstrationen statt, aus Anlaß der Teuerung und teils auch aus Erregung über das Geschick der Türkei. Am 19. wurden zwei einheimische Agitatoren verhaftet und erschossen. Darüber empörte sich der Mob von Amritsar, der das Telegraphenamt und das Gebäude der Nationalbank plünderte und 120 000 Pfund Sterling raubte.

Am 11. April kamen auf Betanlassung des damaligen Gouverneurs von Punjab, Sir Michael O'Dwyer, 100 englische und 200 indische Soldaten mit General Dyer nach Amritsar. Als dieser am 13. April erfuhr, daß in der Nähe eine Versammlung

Gegen acht Uhr verließen sie Berlin. Im Karnerwerk, wo man inzwischen von dem reibungslosen Ablauf der Verhandlungen gehört hatte, begrüßte man Karner und Hallenbach jubelnd. Es war ein ganz großer Tag.

Karner empfing am nächsten Tag im Beisein Hallenbachs den Fürsten Michailoff und dessen Söhne. Der alte Fürst bot den Anblick eines überglücklichen Vaters. Er schritt elastisch wie ein Jüngling auf Karner zu und dankte ihm noch einmal mit überfließender Herzlichkeit. Karner war ergriffen.

„Nun ist es aber genug!“ wehrte er freundlich ab. „Setz stellen Sie mir Ihre Söhne vor.“ Nichts konnte dem Fürsten lieber sein, als diese Aufforderung.

Er sah seine Söhne, die noch verlegen an der Tür standen, an der Hand und führte sie zu Karner. „Das ist Wladimir, mein Ältester!“ sagte er stolz. Karner sah den schlanken jungen Mann mit den ersten leidenschaftlichen Augen näher treten.

Stumm verbeugte sich Wladimir und ergriff Karners Rechte. Karner sah, wie es in dem Jungen wühlte, wie er nach Worten des Dankes suchte.

„Wie soll ich Ihnen danken, Herr Karner!“ sagte Wladimir schweratmend in deutscher Sprache. „Dank?“ sagte Karner sehr herzlich. „Es waren nur ein paar gute Worte, die ich für Sie eingelegt habe. Ich freue mich, daß die russische Regierung auf sie hörte.“

„Ihre Worte haben uns von der Pforte des Todes gerissen. Wir hatten abgeschlossen mit dem Leben. Erlauben Sie uns, Herr Karner, daß wir Ihnen unser Leben überantworten.“ Karners Blick umfing Wladimir Michailoff.

„Sie sollen mir willkommen sein. Ich brauche Menschen, die sich mit Leib und Seele für mich und meine große Aufgabe einlegen.“ Dann trat er zu Maximilian Michailoff und reichte ihm die Hand. Maximilian ergriff sie, beugte sich nieder und küßte sie unter heißen Dankesworten in russischer Sprache.

„Nicht das, mein Freund. Ein Mann soll das Antlitz nicht beugen. Sie sollen Mitkämpfer sein und mit mir Schulter an Schulter kämpfen.“ Helle Röte flutete durch Maximilians bleiches Gesicht. Eindringlich ruhte Karners Auge auf ihm. Dann wandte er sich zu Hallenbach.

Der Hintermann

Der Präsident der Ligue Internationale contre Antisemitisme et Racisme, der Jude Lecache, ist der Sprecher des französischen Judentums. 1 1/2 Monate nach der Münchener Konferenz schrieb er in seiner Zeitung „Le droit de vivre“, Nr. 125, vom 19. 11. 1938:

„Es ist unsere Angelegenheit, Deutschland, dem Staatsfeind Nr. 1, den Krieg zu erklären, einen rücksichtslosen Krieg. Und davon kann man überzeugt sein, wir werden diesen Krieg fortsetzen, bis es für die Grünpans nicht mehr nötig ist, zu den Waffenhändlern zu laufen, um das Unglück, ein Jude zu sein, blutig zu rächen.“

Lecache propagiert hier den rücksichtslosen Vernichtungskampf des Judentums gegen Deutschland, indem alle Deutschen ausgetötet werden. Deutlicher kann man es nicht erkennen:

Hinter Frankreich steht Juda!

stattfinden, ließ er diese logisch von seinen Soldaten umstellen und innerhalb von 30 Sekunden ohne jegliche Aufforderung zum Auseinandergehen das Feuer eröffnen. Etwa 10 Minuten lang wurde das Feuer unterhalten.

General Dyer berichtete selbst, daß die Zahl der Toten dieses Blutbades zwischen 400 und 500 betrage. Die Zahl der Verletzten schätzte er selbst auf das Dreifache oder mehr, was bei der großen Anzahl der versammelten Inder — es waren rund 5000 — vorherzusehen war.

Bei einer späteren Untersuchung des Blutbades von Amritsar wurde an General Dyer die Frage gerichtet: „Erstreckten Sie sich nicht fürchterlich?“, worauf dieser antwortete: „Das nicht. Ich sagte mir, es war eine dankbare Sache. Ich dachte, gut und genau schießen zu müssen, damit ich oder sonst einer nicht von neuem anzufangen brauchte. Das einzige Mögliche war Gewalt. Ich halte es sehr wohl für möglich, daß ich die Menge ohne Schließen hätte auseinanderbringen können, aber sie wäre sicher wieder zusammengekommen und hätte gelacht. So hätte ich mich selbst zum Narren gemacht.“ — Der jetzt erschossene Sir Michael O'Dwyer, damals Gouverneur von Punjab, drückte dem General Dyer zu diesem Blutbad seine Anerkennung aus: „Ihr Vorgehen ist korrekt. Gouverneur billigt es!“

Eine Erklärung des Attentäters

„Meinen Bruder getötet und einen Inder-Feind erschossen“

Rom, 14. März. „Tribuna“ meldet zur Erschließung des frühren Gouverneurs des Punjab, der Täter habe bei seiner Vernehmung offen erklärt, er habe nicht nur einen geizwornen Feind der Inder erschossen, sondern auch mit dem Tode von O'Dwyer seinen Bruder getötet, der bei dem Blutbad von Amritsar ums Leben gekommen sei. Die italienische Nachmittagspresse betont die schweren Folgen, die das Londoner Attentat auf die Außenpolitik Großbritanniens haben kann. „Lavora Felicità“ schreibt, der Erschossene sei wegen seines rücksichtslosen Vorgehens in Indien bestrebt. Die ganze italienische Presse berichtet, der erste Eindruck in England, das noch unter dem Schlag des russisch-finnischen Friedensschlusses stand, sei verheerend gewesen. Die härtesten Gerüchte seien in Umlauf gekommen. Man versuche jedoch, das Ereignis zu einer „Epiode der wechselseitigen Geschichte der englisch-indischen Beziehungen“ herabzujucken.

La Jana 7. In einem Krankenhaus in Berlin-Wilmersdorf starb die bekannte Tänzerin und Filmchauspielerin La Jana an einer Lungenerkrankung im Alter von 33 Jahren. Die Krankheit ereilte sie auf ihrer Tournee durch Großdeutschland, bei der sie am 26. Februar auch Stuttgart berührt hat.

Der grosse Karner ROMAN v. WOLFGANG MARKEN

Als Karner wieder allein war, atmete er tief auf. Köstlich war ihm das Gefühl, einem Menschen wohlzutun, zu helfen. Als der große Erfinder dann zusammen mit Hallenbach das Zentral-Hotel verließ, begrüßte ihn der Jubel der Zehntausende, die auf ihn warteten. Die Menge war vor Begeisterung fast toll. Karner nahm den Hut ab und dankte mit einem Neigen des Hauptes. Das Auto kam nur mit Hilfe der Polizei vorwärts. Die spontane, aus dem Herzen kommende Kundgebung tat wohl, erfüllte Karner und Hallenbach mit heißer Freude. Als sie dann gemeinsam den großen Saal im Reichstagsgebäude, in dem der Abschluß stattfinden sollte, betraten, huldigten ihnen die Vertreter der Elektrizitäts-Gesellschaften. Sie erhoben sich wie mit einem Schlage von den Plätzen und feierten Karner und seinen ersten Mitarbeiter. Der Abschluß ging rasch vonstatten. Der Vertrag war in allen Teilen sehr lose gehalten, Karner bezeichnete ihn selbst als ein Provisorium und schlug vor, daß man sich nach zwei Jahren abermals treffe, um einen endgültigen Vertrag zu schließen. Man brachte noch einige Anträge auf kleine Abänderungen vor. In vier Fällen kam Karner den Wünschen nach, in zweien sprach er dagegen und begründete seinen Standpunkt mit dem Erfolg, daß diese Punkte fallen gelassen wurden. Dann wurde ein Arbeitsauschuß gebildet, der nach dem Karnerwerk übersiedeln sollte, um in Gemeinschaft mit Karner und Hallenbach alle Dispositionen, den schriftlichen Anschluß eines Werkes nach dem anderen, durchzuführen. Ueber diese Arbeit lag bereits ein Arbeitsplan Karners vor, der größte Hochachtung vor dem Organisator Karner auslöste. Er hatte glänzend vorgearbeitet. Kurz vor sieben Uhr war der provisorische Abschluß erfolgt, und Karner verließ mit Hallenbach das Reichstagsgebäude, um zum Reichspräsidenten zur Audienz zu fahren.

„Nieder Hallenbach, kommen Sie näher. Sehen Sie sich Maximilian Michailoff an.“ Hallenbach kam Karners Aufforderung nach. „Die Ähnlichkeit ist... unglücklich, bedrückend. Wenn Maximilian Michailoff erst wieder volle, rote Wangen hat, dann wird man ihn kaum von mir unterscheiden können. Sie werden sich einen Bart stehen lassen müssen, Maximilian Michailoff. Sonst kann man uns nicht unterscheiden.“ „Ich werde mich in allen nach Ihren Wünschen richten, Herr Karner!“ sagte Maximilian rasch. Karner wandte sich wieder zu dem alten Fürsten. „Fürst Michailoff, was wollen Sie nun tun?“ „Reinsparen zu meinem Weibe und ihr erzählen, daß der große Karner meine Söhne für würdig befunden hat, an seinem gewaltigen Werke mitzuhelfen.“ „Ja, ich behalte Ihre Söhne hier. Ich hoffe, daß sie mir gute Helfer werden.“ Er reichte den beiden jungen Michailoffs die Hand. Ein Händedruck besiegelte den Bund. Zwei Stunden später schritt Hallenbach mit dem Fürsten und dessen Söhne durch die Hallen. Das gewaltige Werk Karners steigerte das Gefühl der Bewunderung in den drei Menschen zur Ehrfurcht. Hallenbach bemerkte lächelnd an Grüßen der Arbeiter, daß man Maximilian für Karner hielt. „Als sie in Halle V auf den Wertmeister Klingler stießen, grüßte der ergeben: „Guten Morgen, Herr Karner!“ Verlegen sagte Maximilian auf Russisch, das ihm geläufiger war als das Deutsche: „Sie irren, mein Herr. Ich bin nicht Herr Karner.“ Der Wertmeister sah ihn erstaunt an, erkannte dann seinen Irrtum und entschuldigte sich. „Verzeihung! Ich hielt sie für Herrn Karner, mein Herr.“ Hallenbach horchte auf. Klingler sprach auch russisch! Das mußte nachdenklich stimmen. Sollte Karners Mißtrauen tatsächlich zu Recht bestehen? Sie schritten weiter bis zu der eisernen Tür, die zur Erzeugungsabteilung führte. Hallenbach erklärte: „Hinter dieser Tür ist das Geheimnis der Stromerzeugung verborgen. Nur Herr Karner kennt es.“ In diesem Augenblick wurde ein starkes Läutewerk in Aktion gesetzt. Es wirkte wie ein Kommando. Die Arbeiter zogen sich an den Eingang der Halle zurück, entfernten sich von der Tür der Erzeugungsabteilung soweit wie möglich. (Fortsetzung folgt.)

2. Seite - Nr. 64... Die Welt... Ein Brand... Ein...

Aus Magold und Umgebung

Arbeit ist Dienst am Volk und in der Bewertung des einzelnen gibt es nur noch einen Maßstab, den nämlich, ob man seine Pflicht tut oder pflichtvergessen handelt.

Dr. Robert Vag.

15. März: 933 Sieg Heinrichs I. in der Ungarnschlacht. — 1890 Erste internationale Arbeiterkongress-Konferenz in Berlin.

NSDAP Ortsgruppe Magold

Beir. RWB. — „Tag der Wehrmacht“

Die Mitglieder des NS-Reichsriegerbundes, des Reichstrenubundes, der NSKDF und des Deutschen Roten Kreuzes, die den Abziehverlauf zum „Tag der Wehrmacht“ durchzuführen, holen die Abzeichen, Sammelbüchlein und Blocklisten am Samstag, 16. Uhr im Saal des Hauses der NSDAP, ab. Die Abrechnung der Sammlung findet am Sonntag 13.—15 Uhr im Geschäftszimmer der NSD, im Haus der NSDAP, statt.

Im Rahmen der Veranstaltungen zum „Tag der Wehrmacht“ findet am Sonntag, 17. März, morgens von 8.15 bis 9 Uhr im Reichsjugend-Stadtgarten eine Morgenfeier statt, in deren Mittelpunkt die Fahne als das Symbol der Treue, der Tapferkeit, der Zusammengehörigkeit und des Sieges steht. Musikalische und literarische Darbietungen umrahmen Ansprachen von Friedrich dem Großen, Ernst Moritz Arndt, Clausewitz, Hindenburg und Adolf Hitler. Den Schluß der Feier bildet eine Ansprache des Stellv. Kommandierenden Generals und Befehlshaber im Wehrkreis V, Generalleutnant Ohwald, die auf den Sinn und die Bedeutung des Tages der Wehrmacht abgefaßt ist.

Vor einem Tage

Ein Brandherd wurde ausgerottet: Auflösung des tschechischen Staates — Errichtung des Protektorats Böhmen und Mähren.

Wer annahm, daß nach den demütigenden Oktobertagen 1938 die Schwierigkeiten gehoben seien, der sah sich bald getäuscht.

Die tschechische Regierung erwieß sich als unfähig, die Situation zu meistern. Die letzte Möglichkeit zu gesunder Zusammenarbeit blieb ungenutzt. Immer mehr zeigte sich, daß die Kreise des Hasses und der Verblendung starken Einfluß hatten. Dieser Staat fand sich immer mehr in die von Frankreich gedachte Rolle zurück, ein Waffenplatz im Herzen von Deutschland zu sein. Nach der Loslösung der Slowakei legte das Chaos immer höher, erneute Drangsal der Volksdeutschen waren deutliche Symptome dafür. So tat denn der Präsident Hacha den für sein Volk einzig richtigen Schritt, er stellte sich am 15. März unter den Schutz Deutschlands. In blühender müstergültiger Organisation rühte unsere Wehrmacht ein. Wir alle entsinnen uns noch der Schneefürne, die es galt, zu durchdringen. Der tschechoslowakische Staat war aufgelöst. Am 16. März wurde von der Prager Burg unter Anwesenheit des Führers das Protektorat Böhmen und Mähren proklamiert. Ein gefährlicher Brandherd war ausgerottet, ein Waffenarsenal war beseitigt. Der Friede der Bernunft war um ein großes Stück nähergerückt. Das Schicksal Polens beweist, wie klug die Handlung des Präsidenten war. Seitdem brach für das Protektorat eine Zeit der Sicherheit und der wirtschaftlichen Blüte an. Daß man jetzt den Abbau der Zollgrenze erörtern kann, ist der beste Beweis dafür.

Konfilm-Theater

Ein Konfilm der deutschen Luftwaffe: D III 88

Man darf der Leitung des höchsten Konfilmtheaters Anerkennung zollen, denn sie scheut keine Mühe und Opfer, um der einheimischen Bevölkerung und darüber hinaus allen Filmfreunden wirklich Gutes und Aktuelles im Film zu bieten. Diesmal sehen wir unsere stolze Luftwaffe in ihrem Wirken und Schaffen. Dieser Großfilm führt mitten hinein in den Geist und in das Herz des neuerstandenen Deutschland, in die fiebernde Vaterlandsliebe der Waffe. In diesem gewaltigen Filmleben erlebte sich der Frontgeist von 1918 aus den Gräbern der Fliegerkämpfe zu neuem, strahlendem Glanz. Im Banne des neuerweckten Kampfes willen wir plötzlich: sie sind nicht gestorben, sie leben nicht nur in den Gedächtnisbüchern und auf den Ruhmesinseln, sie sind durch ihr Vorbild in unsere junge Fliegerwaffe eingeleitet. Dieser Frontgeist, dieses immer frohgestimmte Pflichtgefühl, das unsere heutige Wehrmacht beschwingt, weist uns in diesem Film mit allem Denken und Fühlen hinein in das in die Zukunft bauende Reich Adolf Hitlers. Aus den entschlossenen Gesichtern der deutschen Flieger blüht der häßlerische Wille, an ihrem Platz diese geschichtliche Mission zu erfüllen.

Der Film „D III 88“ ist aber nicht nur ein soldatisches, ein fliegerisches Schauspiel. Er zeigt zugleich die immer lauernden Zwischenfälle, die über Leben und Tod entscheiden und das Außerste an falkblütiger Umsicht fordern. Generalleutnant Göring hat von Anfang an das stärkste Interesse an diesem Großfilm gezeigt, der erst im Oktober 1939 uraufgeführt wurde. Sehr interessant ist auch die Wochenschau. Sie zeigt uns besonders Bilder von den Spätrupp-Unternehmen vor dem Westwall, ferner Bilder von den englischen Piraten, vom Tag der Luftwaffe und von unseren Kriegsschiffen u. a. Das Beiprogramm ist ebenfalls interessant.

Walдарbeiterfachstand wird aufgebaut

Der Rohstoff Holz hat für die deutsche Wirtschaft ständig steigende Bedeutung erlangt. Der Umgang mit einem so wichtigen Rohstoff kann nur bestqualifizierten Facharbeitern überlassen werden. Der Holzhaue verrichtet eine absolut qualifizierte Arbeit, die genau so viel Kunstfertigkeit verlangt wie in anderen wichtigen Handwerksberufen. Der Reichsforstmeister hat es sich deshalb zur Aufgabe gemacht, die Heranbildung eines entsprechenden Facharbeiterstandes sicherzustellen. Zu diesem Zweck hat er Bestimmungen für die Ausbildung der Waldfacharbeiter erlassen. Die Ausbildung gliedert sich in eine zweijährige Walдарbeiterlehrezeit und eine zweijährige Walдарbeitergehilfenzeit. In jedem Jahr der Lehrzeit hat der Lehrling an einem Lehrgang für Walдарbeiterlehrlinge in einem Ausbildungslager für die deutsche Walдарbeit teilzunehmen. Nach Beendigung des ersten Lehrganges erhält der Lehrling eine Serie Handwerkszeug kostenlos ausgehändigt. Im zweiten Lehrjahr legt der Lehrling in einem Ausbildungslager die Walдарbeitergehilfenprüfung ab. Nach mindestens zweijähriger Gehilfenzeit und Ablegung der Walдарbeiterprüfung wird der Walдарbeitergehilfe zum Waldfacharbeiter ernannt, wobei ihm in feierlicher Form der Waldfacharbeiterbrief ausgehändigt wird. Weitere Aufstiegsmöglichkeiten sind die Ernennung zum Hausmeister und der Übergang zur Laufbahn des mittleren Forstdienstes.

Familienheimfahrten und Osterverkehr

Das Reichsarbeitsministerium und die Deutsche Arbeitsfront teilen mit: Die umfangreichen Aufgaben, die die Deutsche Reichsbahn in Kriegszeit vorweist, verlangen sehr weitgehende Entlastung des Verkehrs gerade in den Zeiten, in denen üblicherweise besonders viele Reisen unternommen werden. Während des Ostersommerurlaubes werden Arbeiter, Angehörige und Betriebsführer ermahnt werden, daß er sich durch Zurückstellung jeder aufschiebbaren Reise der hier gebotenen Disziplin unterwirft. Urlaub nach auswärts soll nach Möglichkeit nicht in den Osterwochen genommen werden, in denen erfahrungsgemäß die Reichsbahn besonders belastet ist. Familienheimfahrten, auf die im Baugewerbe, Metallgewerbe und in der chemischen Industrie im Rahmen der hierzu ergangenen Tarifordnungen die dort beschäftigten, von ihren Angehörigen getrennten Arbeiter einen Anspruch haben, dürfen in der Woche vor und nach Ostern nur in dem Umfange angetreten werden, der sich bei gleichmäßiger Verteilung aller fälligen Fahrten auf ein Vierteljahr ergibt. Wir erwarten von der stets vorbildlichen Disziplin des deutschen Arbeiters, daß er sich diesen im Interesse der deutschen Wehrwirtschaft liegenden Einschränkungen willig unterwirft. Wir erwarten von den deutschen Arbeitnehmern, daß sie an einer Entlastung der Reichsbahn in der Osterzeit mitteilen durch genaue Beachtung der tariflichen Vorschriften und durch ein planvolles Verteilen der einzelnen Familienheimfahrten auf den Zeitraum eines Vierteljahres. Persönliche Wünsche müssen im Interesse eines geordneten und wichtigen kriegswirtschaftlichen Belangen dienenden Verkehrs zurücktreten. Wir bitten daher Gefolgshafter und Betriebsführer, von der Möglichkeit fälliger Urlaubsreisen und Familienheimfahrten in der Woche vor und nach Ostern nur in sparsamem Umfange Gebrauch zu machen. Wer die hier gebotene Disziplin hält, hilft mit, den uns aufzugezwungenen Kampf siegreich zu bestehen. Es soll niemand sein Anrecht auf Urlaubs- und Familienheimfahrten verlieren, es soll nur jeder diese Reisen dann antreten, wenn es die Verkehrsverhältnisse gestatten.

HJ-Dienstpflicht für 17- und 18-Jährige

Nach einem halben Kriegsjahr sichtbarer Bewährung steht die Hitlerjugend vor einer entscheidenden Erweiterung ihres Einflusses im Lebenskampf der Nation. Stabsführer Hartmann Lauterbacher, der benennungsmächtige Vertreter des Reichsjugendführers, macht darüber nähere Mitteilungen.

Die gesamte deutsche Jugend wird nunmehr in den Dienst für Führer und Volk treten. Erstmals werden sich in diesem Jahr alle zehnjährigen Jungen und Mädchen in die Hitlerjugend einteilen, und bei Tagelöhnlern am Vorabend des 20. April bei der traditionellen Aufnahmefeier ohne Ausnahme erfasst sein. Die 14-jährigen Jungen und Mädchen und Pimpfe werden am 11. März bei Eintragung und Bewährung zum Dienst in der Stamm-HJ verpflichtet. Weiterhin erfolgt überall dort, wo die erforderlichen Voraussetzungen für Aufnahme, Erziehung und Einlog gegeben sind, die Heranziehung der 17- und 18-jährigen, die noch nicht in den Reihen der nationalsozialistischen Jugend marschieren, zur Ableistung des HJ-Dienstes.

Bei der Werbung der Zehnjährigen bleibt nach wie vor die Freiwilligkeit die tragende Grundlage. Im vorigen Jahre meldeten sich 93 Prozent. Die Durchführung der vollständigen Erziehung geht von den Schulklassen aus. Wenn keine Meldung des Jugendlichen erfolgt ist, werden die Eltern auf die Notwendigkeit aufmerksam gemacht, und nur da, wo die Einsicht fehlt, findet das Gesetz Anwendung. Eine Strafbewehrung wird in den jungen Jahren nicht mehr vorgenommen. Die Zehnjährigen werden bei der Aufnahme auf ihre Pflichten hingewiesen. Die Verpflichtung derierzehnjährigen bei Uebertreten in die HJ erfolgt in einer Feierstunde der Partei, an der die Eltern teilnehmen. Erst die Achtehnjährigen werden vereidigt.

Die Dienstleistung der 17- und 18-Jährigen, für die jetzt die HJ-Dienstpflicht eingeführt wird, erstreckt sich auf die unmittelbare Erziehung, die weltanschauliche Festigung und auf den Einsatz bei den Kriegsaufgaben der HJ.

— Erhöhung des Teigwarenanteils auf Nährmittelfkarten. Auf die zurzeit gültige Nährmittelfkarte können Teigwaren nicht nur auf die Abchnitte A 15 bis A 20 abgegeben werden, sondern infolge einer jetzt ausgeprochenen Erhöhung der Zuteilungsquote auch auf die Abchnitte A 11 bis A 14. Jeder Verbraucher kann also 250 Gr. Teigwaren in der laufenden Zuteilungsperiode erhalten, ist aber auch in der Lage, andere Nährmittel (Graudun, Halerstoden usw.) darauf zu entnehmen.



Deutschlands gewaltiges Volkswert

Nach dem Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht wurde jetzt der Westwall bis zur Küste verlängert und planmäßig besetzt. Eisenbahnplaniere beim Bau einer Feldbahn in einen neuen Westwallabschnitt. (F. K. Bauer, Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

— Schon die Weidenfäden! Der März gehört zu den Monaten, die der Mensch am frühesten begrüßt, bringt er doch, lugt nur die Sonne ein bisschen hervor, die ersten Frühlingsblumen. Neben den sichtbar blühenden Haseln, Erben und Birken tragen auch die Weiden ihre sogenannten kleinen „Kätzchen“, die fädig aus den braunen Knospen herausstehen. Dieses Leuchten verleitet immer wieder dazu, Weidenfäden zu pflücken, und sie nach Hause zu bringen, ja vielfach kann man beobachten, wie ganze Bündel von Zweigen abgerissen werden, obwohl die Weidenfäden durch das Reichsnaturschutzgesetz geschützt sind und das Abreißen der Weidenfäden streng verboten ist. Diese Erstblütler sollen doch ein Frühlingsgruß sein für alle Menschenkinder, die daran vorübergehen. Vor allem bedeute man auch, daß die verschiedenen Weidenarten für die Bienenzucht, die volkswirtschaftlich von größter Bedeutung ist, unentbehrlich sind, da sie die einzigen Pflanzen bilden, die im Fortwühlung den für die Bienen so notwendigen Blütenstaub liefern.

Freudenstadt. (Der Kette etc.) Am Mittwoch feierte der älteste Einwohner Freudenstadts, Alt-Radwirt Georg Jüfle, in großer Rüstigkeit seinen 92. Geburtstag. Im Jahre 1878 erwarb Jüfle, nachdem er als Bierbrauer lange Jahre in verschiedenen Ländern tätig war, die Brauerei zum „Rad“. Er gehört zu den wenigen noch lebenden Brauereibauern, die Bier noch „von Hand“, d. h. ohne jede maschinelle Hilfe brauten.

Letzte Nachrichten

„Wir handeln nach nationalsozialistischer Art vorzorglich!“

DRS. Berlin, 15. März. Aus Anlaß des Aufrufes zur Metallspende gewährte Generalleutnant Göring dem Hauptkriegerführer des „Völkischen Beobachters“, SA-Obergruppenführer Wilhelm Weich, eine Unterredung. „Wir handeln nach nationalsozialistischer Art vorzorglich“, sagte der Generalleutnant. „Wer spendet, erhält eine Dankurkunde ausgehändigt, die ich persönlich unterzeichnet habe. Die Inhaber der Urkunde werden nach dem Kriege bei dem Wiedererwerb der abgelieferten Gegenstände bevorzugt behandelt. Ich bin überzeugt, daß ich am 20. April dem Führer einen ganz großen Erfolg melden kann, der vor aller Welt bezeugt, daß das deutsche Volk im Opfern ebenso stark und unüberwindlich ist, wie im Kämpfen an der Front dieses uns aufzugezwungenen Krieges.“

Die deutsche Sonderdelegation übermittelt in Freiburg Glückwünsche des Führers

DRS. Berlin, 15. März. Der Leiter der vom Führer zum ersten Jahrestage der Gründung des slowakischen Staates nach Freiburg entsandten Sonderdelegation, Staatssekretär Dr. Reppel, wurde nach Beendigung der Staatsfeier von Staatspräsident Dr. Tiso zur Entgegennahme der Glückwünsche des Führers in Sonderaudienz empfangen. General der Flieger Böhrt, Chef der Luftflotte IV, übermittelte die persönlichen Glückwünsche des Generalleutnants Göring.

Zu Ehren der deutschen Sonderdelegation gab der Staatspräsident anschließend ein Essen.

DRS. Berlin, 15. März. Aus Anlaß des ersten Jahrestages der Gründung des slowakischen Staates übermittelten Generalleutnant Göring und der Reichsminister des Auswärtigen v. Ribbentrop Glückwünsche.

Gandhi bereitet Ultimatum an England vor.

DRS. Amsterdam, 15. März. Die Vollziehung der indischen Kongresspartei beginnt am 18. März und man erwartet, daß sie den Beschluß des Arbeitsausschusses der Partei, eine Campagne zivilen Ungehorsams zur Durchsetzung der indischen Unabhängigkeitsforderung durchzuführen, billigen werde. Man erwartet, daß Gandhi nach der Sitzung der Kongresspartei ein Ultimatum an England erlassen werde. In diesem Ultimatum soll die Forderung erhoben werden, daß England Indien eine eigene Verfassung zugestehen. Sollte England dazu nicht bereit sein, dann würde augenblicklich die Campagne zivilen Ungehorsams in Indien einsetzten.

Stimmen zum Moskauer Friedensschluß

Schwerer Prestigeverlust für die Weltmächte

Bern, 14. März. Die Schweizer Presse beschäftigt sich auch weiterhin mit dem Moskauer Frieden. So schreibt die „Neue Berner Zeitung“: Die Weltmächte haben einen neuen Verlust an Ansehen und Geltung erlitten, der nach Eindruck und Wirkung einem verlorenen Feldzuge gleichkomme. In entsprechendem Ausmaß härtet der Friede von Moskau die deutsch-sowjetische Position. Rußland ist nun besser als bisher imstande, seinen Verpflichtungen aus dem russisch-deutschen Pakt nachzukommen. Damit aber verhärtet es unbestreitbar die deutsche Widerstandskraft gegenüber dem Hochadelkrieg der Weltmächte. Dasselbe England, das sich in der „Altmark“-Affäre über die notwendige Neutralität hinweggesetzt hatte, verhielt sich hinter die gleiche Neutralität, um damit die Unmöglichkeit einer raschen und wirksamen Hilfeleistung an Finnland zu begründen. Daran ändern auch die Erklärungen nichts, die man am 11. März in London und am 12. März in Paris über die Bereitschaft zur Hilfe abgab. Die „Gazette de Lausanne“ spricht von einem glänzenden Erfolg der deutschen Diplomatie. Das Reich verfüge jetzt über alle Hilfsquellen seines befreundeten Nachbarn. Man könne nicht sagen, daß die Zeit gegen Deutschland arbeite.

Krafan, 14. März. In dem Chor der Stimmen zum Friedensschluß zwischen Sowjetunion und Finnland ist die Stimme des bisherigen Polens von besonderem Interesse, da Polen ja dem Schicksal erlegen ist, vor dem sich Finnland nunmehr bewahrt hat: das Opfer der westlichen Demokratie zu werden. Finnland hat bewiesen, so heißt es in dem heutigen „Goniec Krafowski“, daß es klug zu handeln versteht. Für uns Polen ist es nun eine bittere Lehre, zu sehen, wie andere Staaten, die mehr realen Sinn besitzen als unsere früheren Staatsmänner, aus unserem Schicksal gelernt haben und es ablehnen, für England die Kassen aus dem Feuer zu holen. Auf diese Weise hat Finnland seine Existenz gerettet, und auch die übrigen skandinavischen Staaten sind von der Ausdehnung des Krieges auf ihr Territorium bewahrt geblieben. Wenn wir Polen aus der Vergangenheit und Gegenwart lernen, werden wir erkennen, daß auch wir im Rahmen dieser Neuordnung einer friedlichen und gesicherten Zukunft entgegenblicken können.“

Ralph Arthur Roberts †. In Berlin ist am Dienstag morgen der bekannte Berliner Schauspieler und Bühnenleiter Ralph Arthur Roberts einem Herzschlag erlegen. Er hatte noch am Montag abend in seinem Theater in der Lehrenstraße „Vergeld laßt“ seine Zuhörer durch seinen köstlichen Humor erheitert. Ralph Arthur Roberts ist der größeren Öffentlichkeit vor allem aus seinen zahlreichen Filmtrollen bekannt.

Württemberg

Was sind „Schnelle Truppen“?

nd. Zur Bildung der Weffengattung „Schnelle Truppen“ gibt das Oberkommando des Heeres in einer Verfügung weitere Einzelheiten bekannt. Insbesondere wird darin festgelegt, daß zur Weffengattung „Schnelle Truppen“ gehören: Panzerregimenter, Panzerabwehrabteilungen, motorisierte Schützenregimenter der Panzerdivisionen und Schützenbrigaden, Kadibataillone, Reiterregimenter, Divisionsaufklärungsabteilungen bzw. Divisionsaufklärungseinheiten, Kadibataillone (nicht jedoch Kadibataillone und Kadibataillone bei Gebirgsdivisionen) und motorisierte Aufklärungsabteilungen. Die bisherigen „Kavallerie-Schützenregimenter“ haben die Bezeichnung „Schützenregiment“, ihre bisherigen „Abteilungen“ und „Schwadronen“ die Bezeichnung „Bataillon“ bzw. „Kompanie“. Die Einheiten der motorisierten Aufklärungsabteilungen führen die Bezeichnung „Kompanie“. Die Reiterregimenter, Divisionsaufklärungseinheiten und Kadibataillone behalten die Bezeichnung „Abteilung“ bzw. „Schwadron“ bei.

Stuttgart. (Wohnungsfragen.) Am Mittwoch fand unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Dr. Strölin eine Sitzung der Ratsherren statt, die sich mit Fragen der Wohnungsbeschaffung und der Wohnungsfürsorge befaßte. Die im Dezember 1939 von Oberbürgermeister Dr. Strölin zur Verringerung des Wohnungsmangels getroffenen Maßnahmen begannen sich bereits günstig auszuwirken. Der Stadt. Wohnungsausschuss ist es gelungen, bereits eine Reihe von freiwilligen Tauschermittlungen durchzuführen. Was die Förderung der Wohnungsbauarbeiten durch Erweiterung und Neueinrichtung von Altersheimen betrifft, so ist in letzter Zeit die Ausgestaltung des Parkhotels Silber zu einem Altersheim in Angriff genommen worden, ebenso die Erweiterung des Bürgerhospitals und des Altersheims in Berg lomie die Einrichtung eines Altersheims in der Reinsburgstraße. Da während des Krieges der Neubau von Wohnungen nur in sehr beschränktem Umfang möglich ist, wird die Stadtdirektion ihr besonderes Augenmerk darauf richten, daß neue Wohnungen durch Einbau oder durch Aufteilung großer Wohnungen geschaffen werden.

Tübingen. (Verdienter Gelehrter.) Der ehemalige Ordinarius für Physiologie und Direktor des Physiologischen Instituts der Universität Breslau, der aus Ludwigsburg gebürtige Dr. Karl Hürthle, bezieht am 16. März seinen 80. Geburtstag. In Professor Hürthles besonderen Verdiensten gehört die Konstruktion von Manometern zur Blutdruckmessung, einer registrierenden Stromuhr, sowie die Konstruktion einer Differenziermaschine.

Stiftsgrundhof Nr. Badnang. (Tödlicher Unfall.) Vor vier Wochen trag der sieben Jahre alte Sohn der Familie Wilt. Deckerle beim Schlittenfahren einen schweren Schädelbruch davon. Nun ist das Kind gestorben.

Die Schmiede friedlicher Waffen

ng. Tutlingen. Im Kriege sind die Messer genau so wichtig wie die Waffen, die chirurgischen Instrumente nämlich in der Hand des Arztes, die dem verwundeten Soldaten das Leben erhalten helfen. Die Schmiede dieser friedlichen Waffen liegt in Württemberg. Chirurgie-Instrumentenmacher gibt es zwar im ganzen Reich, aber in Württemberg drängen sie sich an einem Ort besonders zusammen, in Tutlingen am Oberlauf der Donau und in dem benachbarten Spaichingen. Es haben schon viele gefragt, weshalb eigentlich gerade Tutlingen, das doch weder verkehrstechnisch günstig liegt, noch in der Nähe von Stahlerzeugungstätten, das Zentrum der deutschen Chirurgie-Instrumentenfabrikation geworden ist. Zur Beantwortung dieser Frage müssen wir den Messerschmied Gottfried Zetter beschwören. Er erlernte vor etwa 70 Jahren auf seiner Wanderlehre in Paris das Chirurgiemechanikerhandwerk und eröffnete nach seiner Rückkehr in die Heimat in Tutlingen eine Werkstatt für chirurgische Instrumente, die im Laufe von 40 Jahren zur größten Fabrik ihrer Art in der ganzen Welt emporwuchs. Die Chirurgiemechaniker sind trotz fabrikmäßiger Herstellung der Instrumente Handwerker im wahren Sinne des Wortes geblieben. Jedes einzelne Instrument entsteht von Anfang bis Ende unter ihrer Hand. Da muß jeder perfekt sein im Drehen, Pressen, Schleifen, Polieren und Berchromen, fürwahr ein Beruf, der den ganzen Mann erfordert. Das Erlaunliche an ihrer Arbeit ist wohl, daß die Meister alle Instrumente herstellen, ohne vorher einmal gesehen zu haben, wie sie vom Arzte gehandhabt werden. Da lagert mit Vorzügen über die Verbesserung alter Instrumente und mit Erfindungen treten sie an die Werkze heranz, so sehr haben sie sich in deren Tätigkeit hingeegeben.

Enlingen. (Schwerer Sturz.) Am Dienstag stürzte der 60 Jahre alte verheiratete Arbeiter Friedrich Bisslerer aus Riebelbronn in unglücklich auf den Hinterkopf, daß er in bewußtlosem Zustand in das Forstheimer Krankenhaus gebracht werden mußte. Er schwab in Lebensgefahr.

Karlsruher Gerichtsurteile

Karlsruhe. Die 1. Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe verurteilte den 33jährigen vorbestraften Adolf Rudolf Jarchow aus Reustadt in Dörlin wegen Betragens und Betrübchen nach §§ 175 und 176 a zu einer Gesamtstrafe von zwei Jahren und drei Monaten Zuchthaus. Der wegen Betrübchen nach § 175 mit einer 19jährigen vorbestrafter Rolf Kottler aus Karlsruhe erhielt eine Gesamtstrafe von acht Monaten.

Verurteiler vor Gericht

Offenburg. In dreijähriger Verhandlung hatte sich der zuletzt in Steinach anläßliche Josef Kenter aus Offenburg wegen Kredit-schwandels zu verantworten. Das Urteil lautete auf drei Jahre Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren. Die Geldstrafen sowie ein Jahr sechs Monate Gefängnis gelten als durch Unternehmungshaft verbüßt.

Handel und Verkebr

Bieh- und Schweinemarkt in Calw

Dem am Mittwoch abgehaltenen Bieh- und Schweinemarkt waren 26 Stück Rindvieh zugeführt, darunter 10 Kühe, 6 Kälbinnen und 10 Jungkinder. Bezahlt wurden für Kühe 640-680 Reichsmark, für Kälbinnen 550-675 Reichsmark Jungkinder 192 bis 200 Reichsmark. Auf dem Schweinemarkt waren 214 Milchschweine und 7 Stück Ferkel. Bezahlt wurden für Milchschweine 60 bis 65 Reichsmark, für Ferkel 70-125 Reichsmark.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 14. März

Preise für 1/2 Rilo Lebendgewicht in Pfg.:
Ochsen: a) 43,5-45,5, b) 38,5;
Bullen: a) 41-43,5, b) 38-39,5;
Kühe: a) 40,5-43,5, b) 36-39,5, c) 27-33,5, d) 17-24;
Ferkel: a) 42,5-44,5, b) 40-40,5;
Kälber: a) 63-65, b) 57-59, c) 46-50, d) 36-38;
Lämmer und Hammel: b) 49, b2) 46-49;
Schafe: a) 40-42, b) 35, c) 28-30;
Schweine: a), b) und b2) 55, c) 54, d) 51, e) 49, f) - 81) 55.

Kartoffelmarkt: alles zugeteilt.
Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch und Fettwaren vom 14. März. Ochsenfleisch 1. 77-80, 2. 69; Bullenfleisch 1. 75-77; Kälberfleisch 1. 77, 2. 65; Ferkelfleisch 1. 77-80; Kalbfleisch 1. 95-97; Hammelfleisch 1. 90-92; Schweinefleisch 1. 75. Marktverlauf: Ochsen, Bullen, Kuh-, Ferkel-, Kalb- und Hammelfleisch mäßig belebt, Schweinefleisch belebt.

Württembergische Hypothekbank. In der H. der Württembergischen Hypothekbank AG, Stuttgart, gedachte der stellv. Aufsichtsratsvorsitzer, Konrad Federer, der verstorbenen Mitglieder des Aufsichtsrats, Geh. Kom. Rat Dr. Kemmhard und Geh. Justizrat Schreyer. Der Abshluß (wieder 5 1/2 % auf das K. von 8,6 Mill. RM.) wurde einstimmig genehmigt. Die turnusmäßig ausgeschiedenen Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt und anstelle der beiden verstorbenen Herren Geh. Justizrat Michael Koppfacker und Dr. Fr. Wilhelm Kärcher, beide von der Baarischen Hypothek- und Wechselbank in München.

Sinner AG, Karlsruhe-Grünwinkel. Der Aufsichtsrat der Sinner AG, Karlsruhe-Grünwinkel, beschloß die Beteiligung von wieder 4% Dividende vorzuschlagen.

Bei der Mannesmann AG, Baumgarten u. Cie. AG, Wetzlar, wurde im Geschäftsjahr 1938/39 (30. Juni) ein Reingewinn von 213 018 (218 932) RM. erzielt, der an sich die Ausschüttung einer Dividende von wieder 5 Prozent erlaubt hätte jedoch wird dieser Betrag wie im Vorjahre zusätzlich dem Vortrag mit insgesamt 444 040 RM. auf neue Rechnung vorgetragen.

Druck und Verlag des „Gesellschafters“: G. W. Zaiser, Inhaber Karl Zaiser; Verantwortlicher Schriftleiter: Erik Schlang; Verantwortl. Anzeigenleiter: Oskar Rößch, sämtliche in Nagold. Zurzeit ist Preisliste Nr. 7 gültig.

Ämtliche Bekanntmachungen

Arbeitszeit bei den Behörden

Durch eine Verfügung des Herrn Reichsstatthalters in Württemberg - Reichsverteidigungskommissar für den Wehrkreis V - wurde die Arbeitszeit bei den Reichs-, Landes- und Gemeindebehörden im Sommerhalbjahr 1940 - 16. März bis 15. Oktober - wie folgt festgelegt:

für die ersten 5 Wochentage von 7-12 und 14-18 Uhr
für Samstag von 7-13 Uhr

Die von einzelnen Ämtern eingeführte Beschränkung des Publikumsverkehrs (z. B. auf den Vormittag) wird hiebei nicht berührt.

Der Landrat in Calw, Amtsgerichte Calw, Nagold, Neuenbürg, Finanzämter Altensteig, Hirsau, Neuenbürg, Bezirksbauamt Calw, Städtisches Gesundheitsamt Nagold, Staatsrentamt Hirsau.

Verordnung

zur Bekämpfung von Blattläusen, Schildläusen und anderen Obstbaumschädlingen während der Winterruhe. (Ausgangswerte.)

§ 1. Zur Bekämpfung von Blattläusen, Schildläusen u. a. Obstbaumschädlingen während der Winterruhe sind die Eigentümer und Nutzungsberechtigten von Obstbäumen oder Obststräuchern verpflichtet, alle Obstbäume u. Obststräucher während der Winterruhe mit Obstbaumkarbolinolum aus Mittel- oder Schwereöl oder Obstbaumkarbolinolum emulgiert (Baumspritzmittel) sachgemäß zu bespritzen.

§ 2. 1) Die Ueberwachung der angeordneten Maßnahmen obliegt neben der Ortspolizei dem Pflanzenschutzamt u. dessen Beauftragten; ihren Weisungen ist Folge zu leisten.

2) Kommen die in § 1 genannten Personen den ihnen obliegenden Verpflichtungen trotz besonderer Aufforderung durch die Ortspolizeibehörde, das Pflanzenschutzamt oder dessen Beauftragte nicht nach, so können diese die Bekämpfungsmaßnahmen auf Kosten der Verpflichteten selbst vornehmen oder vornehmen lassen.

§ 3. Wer den Vorschriften dieser Verordnung zuwiderhandelt, wird nach § 13 des Gesetzes zum Schutze der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen bestraft.

§ 4. Die Verordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung in Kraft. Sie tritt mit dem Ablauf des 30. 4. 1940 außer Kraft.

Horb, den 11. März 1940. Der Landrat: Eitel.

Die Auszahlung des

Familien-Unterhalts

an die Angehörigen Einberufener und für rückgeführte Volksgenossen für den Monat März erfolgt am

Samstag, den 16. März, vorm 8-12 Uhr

bei der Stadtkasse. Stadtpflege

Bei Mustern hilft **Flüsta-Glycin** Flüsta-Glycin Drogerie

Drogerie Willy Petzche

Qualende Schmerzen

bei Rheuma, Gicht, Zahnschmerzen werden sofort durch Einreibung mit dem bewährten Walsbury-Flad gelindert. Machen Sie einen Versuch und Sie werden begeistert sein! Gr. Bl. 1,74, Preis. 10 Pf. 2,56 zu haben in den Apotheken zu Nagold und Wildberg

**Vollkornbrot
Knäckebröt
Krusperbrot**
erhalten Sie im **Reformhaus Nagold.**

Knoblauch-Beeren
„Immer jünger“
machen froh und frisch! Sie enthält alle wirksamen Bestandteile des reinen, unverfälschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form.
Vorbeugend gegen:

Arterienverkalkung
hohen Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden, Geschmacks- und geruchlos, Monatspackung 1,-
Achten Sie auf die grün-weiße Packung!
Drogerie Willy Petzche

Suche ein jüngeres **Mädchen** für Haushalt.

Emma Harr, Nagold
Marktstraße 61.

Suche ehrl., fleißiges **Mädchen** im Alter von 17-19 Jahren, für kleine Haushalt auf l. 4.

Frau H. Rupp, Friseurgeschäft
Stuttgart-Botnang
Griegstr. 11.
Näheres zu erfragen bei Wilt. Rausser, Nagold, Moltkestr. 18

Friseurlehrling

findet gute Lehrstelle mit Kost und Wohnung im Hause bei **Wilt. Straub, Friseurmeister** Damen- u. Herrenfriseurgeschäft Ditzingen bei Stuttgart.



Verkaufe ein 7 Monate altes **Rind** (Mutti etier hohe Milchleistung) **Georg Hamann, Wenden**

Umschläge für Lebensmittelkartenabschnitte bei **G. W. Zaiser, Nagold.**

„Tag der Wehrmacht“

Am Sonntag, 17. März finden folgende Veranstaltungen statt:

11 Uhr: Standkonzert der Stadtkapelle Nagold auf dem Adolf-Hitlerplatz.

12 Uhr: Markenfreies Eintopf-Essen im Löwen- saal, Preis - 50 RM. Karten hierzu können ab sofort bezogen werden. **Vorverkauf Drogerie Petzche.** Die Tischplätze sind bis 12.10 Uhr zu beziehen.

Während des Essens konzertiert die Stadtkapelle.

Die ganze Bevölkerung ist zu diesem Gemeinschaftessen herzlich eingeladen.

Der Ortsbeauftragte des RMWB.

Tonfilm-Theater Nagold

Freitag und Samstag je 20 Uhr

Sonntag 14.00, 16.30 und 20 Uhr

Der Großfilm unserer Luftwaffe!



Beiprogramm und Wochenschau: **Bilder von der Front; Englische Piraten; 5 Jahre deutsche Luftwaffe; Klar Schiff zum Gesicht.**

Geben Sie Ihre Inserate

bitte rechtzeitig auf! Dann haben Sie die Gewähr, daß dieselben sorgfältig gelesen und Ihre Wünsche weitgehend berücksichtigt werden können. Am besten ist's, wenn uns die Manuskripte am Tage vor dem Erscheinen des Inserates vorliegen. Somit ist Inseratenausschaltung ausgeschlossen. Schluzz nach 7 Uhr. Beschreiben Sie das Manuskript, Papier bitte nur auf einer Seite, und dann deutlich und mit Tinte!

Todes-Anzeige

Waldorf, den 14. März 1940

Meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter Schwester, Schwägerin und Tante

Christiane Zeitter geb. Bedtold

ist heute nach unerwartet rasch, 62 Jahre alt, sanft entschlafen.

In tiefem Leid

der Gatte: **Gottlieb Zeitter**, Schreiner mit seinen 8 Kindern und Enkelkindern.

Beerdigung Samstag nachmittag 2 Uhr.

